

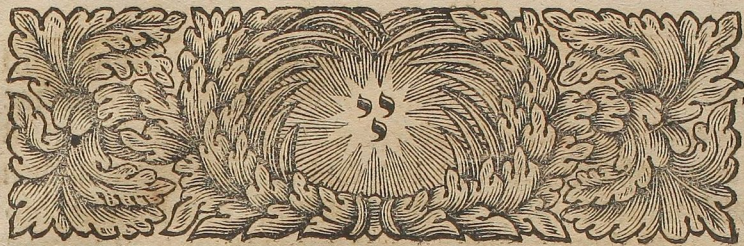
Gr. VII, 1.

Ya
1000

Kurze,
jedoch ausführliche
Nachricht,
Von dem
bey Belgig unlängst entsprungenen
Besund=Brannen,
und
dessen Würckungen,
Dem an Gesundheit nothleidenden Nächsten,
und andern denen daran gelegen zum be-
sten entworffen
Von
J. A. K. Med. Lic.

LEIPZIG,
Druckts Johann Heinrich König,
1715.





Vorrede.

Nter diejenigen Präjudicia, wodurch sich unvorsichtige Gemüther in Untersuchung der Wahrheit zu übereilen, und also ohne gründlichen Vorbedacht das Falsche vor das Wahre anzunehmen pflegen, gehöret billig auch die fast allgemeine Neugierigkeit, oder Begierde immer was neues zu sehen und zu hören. Zwar bey solchen Persohnen, die zu ihrem vornehmsten Endzweck die Untersuchung der Natur und deren Wahrheiten haben, und dabey ihre Vernunft wohl anzulegen wissen, oder solches zu thun doch bemühet sind, ist dergleichen Begierde was Löbliches: Da hingegen es bey denenjenigen, so nur aus Vorwitz, seu ut saltim sciant, etwas neues immer zu sehen und zu hören begierig sind, etwas verwerfliches ist, zumahl wenn sie aus Blödigkeit des Verstandes eine Sache nicht also anzusehen und zu ponderiren wissen, als sie wohl sollten. Denn wie insgemein dergleichen Neugierigkeit, so nur aus Vorwitz geschiehet, eine Leichtgläu-

A 2

gläubigkeit zum Grunde hat, und man auch wirklich aus der Erfahrung wahrnimmt, daß solche neu-begierige Leute immer am meisten betrogen werden, also kommt es dann, daß viel Falsches vor das Wahre angenommen wird, und man solches gleich ohne reiffere Überlegung als etwas wahres præsupponiret, nur darum, weil es was neues ist. Ich will diese Materie hier nicht ausführen, sondern nur exempli loco denjenigen so genandten Gesund-Brunnen hier darstellen, welcher zu gegenwärtigen Bogen Gelegenheit gegeben hat. Es ist wahr und mit demüthigster Dancksagung zu erkennen, daß die unerschöpfliche Güte des Allerhöchsten eine Alder des unter irdischen Wassers mit einigen besondern Eigenschaften und Kräften angereichert, und uns unter der Form eines schönen Quelles in die Hände gelieffert hat, daß dadurch schon viele malade und preßhafte Personen theils ihre Gesundheit wieder erlanget, theils noch andere künfftig hin dieses Wasser zu genießen, und eben dergleichen Soulagement unter Göttlichen Segen sich davon zu versprechen haben. Wahr ist es aber auch, daß weil dieser Brunnen was neues ist, auch viele Legenden von selbigen und dessen Kräften gemacht worden, die par tout unwahr sind, als zum Exempel, daß der Sand dieser Quellen süsse seyn und auff der Zungen zergehen solle: Daß der Brunn alle unheilbare Kranckheiten curiren solle, und dergleichen mehr. Denn da einige unvorsichtige Railoneurs etwa gesehen, daß er bey etlichen in trüben und flüssigen Augen, in schwerer

Zun=

Zunge von Verstopffung derer nervorum moventium, in Lähmung der Glieder von dem Schläge oder schweren Gebrechen, etwas gutes ausgerichtet, haben sie gleich geschlossen und ausgebreitet, er mache die Blinden sehend, die Stummen redend, die Lahmen und Kriepel gerade und gesund, welches doch schrecklich absurd heraus kommt und wider alle Wahrheit ist. Daher es auch geschehen, daß viele elende Persohnen sich hinzu gemacht, welche unmöglich können curiret werden, und man also von dem Brunnen mehr Krafft prætendiret, als ihm Gott verliehen hat. Damit nun doch dadurch die Güte Gottes nicht verachtet, und der Brunnen in Disrenommeé gebracht werde, wenn er, wie vernünfftig, nicht allen Satisfaction thun kan, ja damit man auch sehen möge, was er bishero in specie eigentlich gutes gethan und præstiren könne, und wie er etwa zu gebrauchen sey, soll der geneigte Leser in diesen wenigen Blättern davon einen kurzen Bericht, so viel die Zeit hat leiden wollen, und die seit dem entsprungenen Brunnen gemachte Observaciones suppeditiret haben, finden. Der Höchste gebe im übrigen dieses Brunnens und dessen Kräfte beständige Continuation.

CAP. I.

Von der Situation und Natur
des Brunnens.

WAs die Situation dieses Brunnens anbetrifft, so liegt derselbe eine halbe Meile von der Stadt entfernt, bey einem Dorffe, Schwanebeck genannet. Das Terrain ist ein kleiner Thal, mit Erlen bewachsen, voller Sumpff und Quellen, wiewohl sich diese Quelle ratione des Geschmacks von den übrigen mercklich distinguiret. Und zwar ist diese Quelle unten im Thal auffgebrochen, allwo sie aus einem Trieb-Sande starck hervor quillet.

Nachdem man das Erdreich herum wo dieses Wasser quillet, ein wenig untersucht, hat sich befunden, daß da herum eine schwefeliche eisenhafte Erde, Pyrites Martialis, lieget, durch welche dieses Wasser hinläufft, und also von dieser mineralischen Erde einige partes imbibiret und an sich nimmet, davon es seine besondere Eigenschaften empfähet.

Absonderlich muß bey diesem Pyrite dadurch das Wasser streichet, viel und zwar sehr subtilisirter Schwefel seyn, indem das Wasser sehr starck nach Schwefel eben als Büchsen-Pulver, riechet und auch starck darnach schmeckt, wiewohl man im Geschmack hinter her gar eigentlich den Martialischen Eisenhaften Geschmack spühren kan, indem er etwas Bitriolisch oder Dintenhafftig, ob wohl ziemlich schwach, heraus kommt.

Sonsten ist das Wasser der Farbe nach ganz helle und klar, und will sich weder vom Oleo Tartari, noch vom Oleo Vi-trioli, noch vom Mercurio sublimato, noch vom pulvere Gallarum, noch von der Tinctura Ligni Brasiliensis und dergleichen gewöhnlichen Experimenten alteriren lassen: wie es denn auch im Gewicht nichts differiret, indem ich solches mit Brunnen-Wasser, fließenden und auch stehenden Teich-Wasser gewogen, und in gleicher schwere mit selbigen befunden habe. Wor



Woraus zu schliessen, daß der Schwefel und das Eisen darinnen recht subtil extenuiret seyn müssen, weil sich solche durch dergleichen gewöhnliche Experimente nicht præcipitiren lassen wollen. Welche Flüchtigkeit und subtile Expansion dieser beyder mineralischen Theile auch daher abzunehmen, daß, wo dieses Wasser nur warm wird, oder etliche Stunden in der freyen Luft im offenen Gefässe stehet, es alsdann seinen vorigen Geruch und Geschmack verliethret.

Daher es auch kräftiger in loco zu gebrauchen, als es erst weit abführen zu lassen, und dann, erst zum Gebrauch anzuwenden. Gleichwie es ebenfals rathamer ist, wenn man solches zum trincken an einen andern Ort will abhohlen lassen, selbiges in steinerne oder gläserne Flaschen zu fassen, indem ich observiret, daß es in hölzernen Geschirren gar geschwinde wandelbahr zu werden pflaget.

In der Destillation dieses Wassers habe ich loco Capitis mortui, eine leichte Terram Calcariam oder kalkhafte bräunliche Erde, von etwas branstigen Geruch, aber ohne Geschmack gefunden, und im Glase unten am Boden hiengen einige braune fette Streiffe, welche zwar sehr dünne waren, und etwas süßlich wie Eisen-Tinctur schmeckten, sich aber vom Wasser solviren lieffen, und solches gelblich färbeten, wie denn 8. bis 10. Maas dieses Wassers per abstractionem über die Helffte, oder bis zum dritten Theil, concentrirret, ebenfals gelblich aussehen. Die vorbemeldte Terra calcaria aber ward, nachdem ich solche calciniret und ausgeglüet hatte, von Farbe weiß-grau, und bekam einen salzigen, und zwar in specie starck lixiviosischen Geschmack, woraus die Gegenwart des Nitri und Sulphuris, welche zusammen dergleichen Lapidem calcarium, und daraus entstehendes Alkali seu sal lixiviosum machen, zu erweisen. Die erst sich darinnen zeigende bräunliche Farbe aber mag wohl von den particulis Martialibus herrühren.

Bestes

Bestehet also dieses Wasser aus etwas Salpeter, (weil theils insgemein bey allen Quellen sich etwas Salpeter befindet, theils auch dieses Wasser eine Terram calcariam, so ordinair Nitrosisch ist, bey sich führet) aus einem sehr subtilen und subtil extenuirten oder verdünneten Schwefel, und etlichen wenigen Theilen des Eisens.

CAP. II.

Von der Krafft und Würckung des Brunnens.

Bleichwie es fast ein allgemeines und grosses Präjudicium ist, daß, wenn zuweilen eine Medicin, sie bestehe nun worinn sie wolle, in einem und dem andern Affect sich sonderbahr kräftig erweist, man alsobald eine souveraine Würckung in allen Beschwerden von selbiger fodert, und hingegen, wenn solche ihre Krafft nicht höher treiben kan, als ihr von der Natur zugelassen, und also nicht in allen maladien satisfaction giebet, man so dann ungleich davon urtheilet: Also hat man bey Betrachtung dieses Brunnens sich zu moderiren, daß man von ihm nicht eine absolute und allgemeine Krafft alle Kranckheiten ganz und gar zu heben fordere, oder bey nicht allezeit erfolgter gewünschten und prætendirten Würckung übel von ihm judicire.

Denn so viel hat der gütige Schöpffer keiner Creatur allein zugeleget, sondern vielmehr viele neben einander geschaffen, und jedem seine virtutes specificas eingedrückt, nach denen es der Mensch bald zu diesem bald zu jenem Endzweck anwenden kan. Ja man würde gleichsam dem Schöpffer die Hände durch der gleichen souveraines Mittel binden, indem man damit capable wäre, diejenigen Grängen der Zeit, so Gott einem Menschen seinem

durch Auflegung einer langwierigen Kranckheit gesetzt hat, nach seinem eignen Gefallen zu verrücken und enger einzuziehen.

Was nun also die Vires specificas so dieser Quell zu erweisen pfleget, und man aus der Erfahrung remarquiren können, anbelanget, so ist aus vorher bemeldter Beschreibung der natürlichen Eigenschafft dieses Wassers nicht schwer zu beurtheilen, in was vor Beschwerungen solches einen glücklichen Effect zu erweisen capabel seyn müsse.

Denn ratione partium salino-Nitrosarum, Aqueisque immixtarum hat es eine Krafft zu abstergiren, den im Magen und Gedärme von übler Digestion generirten Schleim nach und nach zu verdünnen und auszuführen, die verstopfften Gänge, so die Natur zur Circulation, Secretion und Excretion gewisser Humororum oder Flüssigkeiten gemacht, als da sind die Vasa lactea, Canales Cholodochi cum Pancreatico, und übrigen vasa sanguifera & lymphatica cum Glandulis, zu eröffnen, das allzustarck wallende und hitzige Geblüte zu temperiren und zu refrachiren, wie auch das allzudicke zu verdünnen.

Ratione partium Sulphurearum hat es Macht das Geblüte zu reinigen, und die scharffe mit dem Blute vermischte Feuchtigkeiten durch vermehrte Transpiration auszutreiben, desgleichen modo quodam anadyno, Sulphuribus Mineralium imprimis proprio, Schmerzen und Convulsiones zu lindern, äußerlich aber zu reinigen, zu heylen und zu trocken.

Ratione Partium Martialium verò hat es einige Krafft den Tonum Viscerum læsum zu restituiren, wiewohl es hierinnen sich etwas sparsam erweist, weil die particulae Martiales die wenigsten, und also zu sehr diluirt sind.

Und also bestehen in genere die Kräfte dieses Wassers hauptsächlich 1.) in eluendo & abstergendo, den Schleim und andere böse Feuchtigkeiten abzusondern und abzuspülen, 2.) in evacuando, dieselben auszuführen, 3.) in roborando Tono, die Bewegungs-Krafft der Eingeweide zu stärken, 4.) in sedandis doloribus & Convulsionibus, Schmerzen und Krampff zu stillen.

B

Son

Sonsten pflegt es manche zu laxiren, bey manchen creibt es den Urin, bey manchen würcket es auch durch den Schweiß, nach Unterscheid der Temperamenten und Naturen.

Nach diesen Eigenschaften seiner Würckung nun kan man sehen, in was vor Beschwerden in specie es einigen Nutzen schaffen könne.

Also kan es erstens nach der ersten und andern Art seiner Operation mit Nutzen gebraucht werden in einigen Mag n-*Be-*schwerden, als in *Dyspepsia* & inde oriunda *Cardialgia*, in übler und verderbter *Dauung* und *Drücken* des *Magens*, da nemlich dasjenige was der *Magen* verdauen und zu guten *Chylo* machen soll, aus *Schwachheit* des *Magens* zu *Schleim* wird, welcher *Schleim* nicht allein vor sich *ratione* seiner *Schwere* und *Kalten* *Natur* in dem *Magen* drückt und kältet, sondern auch durch seine üble *Gährung* und daher entstehende *Expansion* und *Blehung* den *Magen* auffdehnet, und also grosses *Wehe*, *Auff-*stossen und dergleichen verursacht so lange bis solchen *Unflath* die *Natur* entweder durch *Brechen* wieder von sich stößet, oder unterwärts abführet, welches letztere man *Lienterium* zu nennen pfleget, wenn nemlich alles unverdauet durch den *Stuhlgang* wieder weggeheth. Sammlet sich aber solcher *Schlamm* successive immer mehr und mehr, und wird außerewehnte Art von der *Natur* nicht abgeführt, entstehen noch andere *Maladien* von neuen heraus, als *Fieber*, *Malum Hypochondriacum*, *Colica*, *Tumores* *oedematosi*, *Obstructiones Mensium*, *Icterus* &c.

Und bey diesen Beschwerden kan dieser *Brunn* mit gutem *Success* gebraucht werden, nemlich den vorhandenen *Schleim* zu abstergiren und auszuführen. Wie ich denn ein paar *Exempel* vor andern *remarquiret* habe, welche zuvor etliche *Jahr* lang ihrer *Auffage* nach nichts haben vertragen können, sondern das meiste entweder ober oder unterwärts von sich unverdauet haben wieder weggeben müssen, durch *Gebrauch* dieses *Brunnens* aber sich in *kurzer* *Zeit* so weit geholffen, daß sie fast alles bey sich behalten, und bey gut gehaltener *Diaet* ohne *Ungelegenheit* und *Drücken* haben vertragen und verdauen können. Und

Und weil insgemein bey solcher übler Dauung des Magens, sich Schwindel, oder Kopffschmerzen, oder beydes zugleich, finden muß es nothwendig auch in diesen, wenn sie daher rühren, einen guten Effect erweisen. Wiewohl ich auch gesehen, daß es in solchen Kopffschmerzen, die von einer Schärffe oder Dichte des Geblüts herkommen, ebenfalls gute Wirkung gethan.

Absonderlich aber, da es gar viele laxiret ist es in diesen Maladien und in andern mehr, da das Laxiren nöthig ist, mit desto grösserem Nuz und Success zu gebrauchen.

Doch habe ich observiret, daß es denenjenigen, so von Natur einen sehr empfindlichen und schwachen Magen haben, so daß diese Sensibilität und Schwachheit nicht so wohl von einer causa materiali oder im Magen vorhandenen Menge böser Feuchtigkeiten, Schleims und verdorbener Galle herrühret, als vielmehr von einer sonderbahren entweder angebohrnen oder sonst auff andre Art angenommenen Zärtlichkeit, und also mangelnder lebhaften Activität des Magens nicht hilft, sondern vielmehr übel bekommt.

Vors andere, kan es nach dem ersten und andern modo operandi mit gutem Success gebraucht werden in denen kalten Fiebern, als welche ohne dem a l' ordinaire aus dem Magen und Gedärme, und zwar deren verdorbenen Digestion oder Dauung ihren Anfang nehmen. Die Erfahrung hats auch gewiesen, daß die meisten Febricitanten in dieser Cur reusiret haben, und ihrer Last, da sie auch solche bis Jahr und Tag getragen, entlediget worden. Wobey auch das warme Baden in diesem Wasser ein paar Stunden ante paroxysmum vorgenommen, und dann gleich nach dem Bade in einem Bette sich enthalten, um den durch das Baden erregten Schweiß zur Zeit des Paroxismi zu conserviren, gar wohl thut.

Vors dritte, thut es nach dem ersten und vierdten modo operandi sehr gut in Arthritide, Gicht, Doloribus rheumaticis, Flüßen oder Reissen in Gliedern, Malo Ischiadico, Hüftwehe, Nephritide, Lenden-Schmerzen, Contracturen, Scorbuto, auch einiger

massen in noch nicht veralteten Podagra und Chiragra, Gonagra &c. als in welchen Beschwerden es sich bishero unter allen am kräftigsten erwiesen, wenn solches fleißig, so wohl innerlich als äußerlich gebraucht worden: so gar daß es auch bey einigen jungen Persohnen die Nodos articulares oder Knorren, so sich von der Sicht gar leicht in denen Gelencken der Hände und Füße setzen, und solche Glieder krumm oder steiff, und also zur Bewegung untüchtig machen, successive attenuiret und weggenommen hat, wie ich solches bey ein paar Persohnen mittlers Alters observiret habe.

Birdtens, ist es nicht unkräftig nach der ersten und dritten Art zu operiren, in Lähmungen der Glieder, woserne solche entweder von vorhergegangenen Reissen und Gichtschmerzen, oder vom Schläge, oder vom schweren Gebrechen zurück geblieben sind. Wo aber eine Lähmung von Natur, und also von einer üblen conformation oder Bildung der Glieder herrühren solte, da kan es nichts ausrichten, dergleichen wo die Lähmung von vorhergegangener Zerbrechung oder Verrenckung eines Gliedes und dessen unrechter Heylung zurück geblieben, wird es ebenfalls nichts, oder doch sehr wenig thun, zumahl wo die Persohn schon bey Jahren und auffer dem Wachsthum wäre.

Bors fünffte ist merckwürdig, daß es auch in der Epilepsie oder schweren Gebrechen einen guten Effect zu erweisen pflaget, und habe ich ein paar Persohnen von jungen Jahren wahrgenommen, bey denen dieses Gebrechen schon habituell gewesen und etliche Jahr gedauert gehabt, die davon sind glücklich liberiret worden. Biewohl ich dem Brunnen doch noch nicht eine absolute und univervelle Krafft die schwere Noth zu heben mir getraue bezulegen, denn wo das Malum von dem ersten Jahr des Alters an gewähret hätte, oder es einem gar angeerbet wäre, dürffte er hierinnen wohl nicht völliges Gnügen leisten, zum wenigsten ist dergleichen Exempel noch nicht vorgekommen.

Sonst habe noch 2. Exempel remarquiret, da ein paar Persohnen,

sohnen, eine jungen, die andre erwachsenen Alters, an diesem Malo laborireten, das Malum aber mehr einer Ohnmacht, als einer Epilepsie ähnlich sahe, indem sie Täglich einmahl Schwindel, Verfinsterung der Augen bekamen, dabey niederfielen, die Farbe des Gesichtes unverändert behielten, sich aber in einer viertel oder halben Stunde wieder erhohleten. Solche Persohnen wurden durch Trincken und fleißiges Baden dennoch von dieser Maladie, damit sie sich schon lange geschleppt hatten, vollkommen liberiret.

Und in diesem Malo ist die Krafft des Wassers wohl dessen subtilisirten Sulphuri zuzuschreiben, weilen bekandt, daß die Sulphura mineralia insgemein eine Energiam anodynam seu sedativam bey sich führen.

Vors sechste, weilen die Sulphura mineralia auch das Geblüte zu reinigen, das ist, dessen partes heterogeneas oder scharffen salzigen unreinen Theile zu subigiren und loß zu machen, und hernach durch die Transpiration (welche von dergleichen mineralischen Schwefeln gleichermaßen vermehrt wird) heraus zu stossen pflegen, also thut dieses Wasser weil es doch ziemlich Schwefelhafftig ist, gar guten Effect im Scorbut, Kräße, Grind, allerhand Ausfahren der Haut, bösen offenen und alten Schäden, Erofionibus, inñerlich durch reinigen und austreiben theils durch gelinden Schweiß, theils durch den Urin, äusserlich aber durch reinigen, austrocknen und heylen.

Vors siebende, kan es im dicken Geblüte, und denen daraus entstehenden Maladien, als da sind Malum hypochondriacum, wenn das Geblüte in den Adern der dünnen unter den kurzen Ribben, des Gekröses und der Gedärme sich stemmet und stockt, und wegen seiner dicke in selbigen Adern (die ohne dem wegen ihrer besondern Situation das Geblüte nicht also fort drücken können als diejenigen Adern, welche in und zwischen den derben fleischichten Theilen des Leibes liegen) nicht frey durchcirculiren kan, und daher an denselben Orten Spannen und Drücken, Schwermüthigkeit (daher Melancholia hypochondriaca) wie auch ob Tonum

num Intestinorum stagnante ibidem sanguine debilitatum, Blessungen, Aufflossen, Verstopfungen des Leibes verursacht, gute Wirkung thun: dergleichen in Milk-Beschwerden, wenn das Geblüte in den Adern und Fibris der Milk stagniret und stockt und solche aufdehnet, item, in Verstopfung der Monatlich-n Zeit, wo solche von dicken Geblüte herrühret. Denn da muß es ratione seiner Sulphurischen und Martialischen Eigenschaft etwas Gutes würcken, theils das Geblüte zu diluiren und zu verdünnen, theils den Tonum Viscerum zu restituiren und ihnen die mangelnde Resistenz oder Bewegungs-Kraft wieder zu geben.

Aber bey diesen Affecten, absonderlich dem Malo hypochondriaco, ist höchst nöthig, wöchentlich ein oder ein paar mahl ein ganz gelindes Laxans zu gebrauchen, widrigen falls wird das Wasser nicht recht operiren, welches ich genau observirt habe.

Solten aber die Glandulæ Mesenterii und der Leber ganz scirrhus und verhärtet seyn, welches ein Medicus schon beurtheilen kan, da wird es keinen erwünschten Effect praktiren. Wie ich denn wahrgenommen, daß ein paar Kinder denen die Leiber harte und geschwollen, und wie ich aus allen Umständen schliefen konte, bey solchen bemeldte Drüsen des Gefröses und der Leber verhärtet waren, daß durch solche der Nahrungs-Safft aus dem Magen und Gedärme nicht passiren konte, (daher sie auch sehr abgenommen und abgezehrt waren) dieses Wasser zwar eine ziemliche Zeit gebraucht hatten, aber keine erwünschte Wirkung davon erlangen konten.

Vors achte, hat man remarquiret, daß es in Tumoribus oedematosis particularibus oder wäßrigen Geschwulsten ebenfalls bey etlichen gute Wirkung gethan, nur daß es damit Besuchsamkeit und Zuziehung eines Medici gebraucht werde, anders macht es die Geschwulst leicht grösser, absonderlich wenn mit dem Baden nicht recht verfahren wird, und kan dann eine rechte Wassersucht draus werden. Vor allen Dingen muß bey dergleichen Beschwerde dann und wann etwas Laxiren-
des

des gebraucht, das Wasser gewärmt getruncken, darzwischen ein oder das andere Tonicum genommen, und wo nach dem ersten Baden gleich die Geschwulst sich stärken solte, solche an statt des Badens nur mit diesem auff heisse Steine gegossenem Wasser gebähet oder auch mit dem warm gemachten Wasser dann und wann gewaschen werden.

Wo aber eine rechte Wassersucht, und vollkommene Cachexie, oder gängliche Verderbung des Geblütes da ist, da kan solches Wasser nichts Gutes ausrichten, sondern schadet vielmehr, indem es die übrige Digestion des Magens vollend wegnimmt. Ja weil bey diesen Beschwerungen, absonderlich der Wassersucht, eine würckliche Verletzung und starcke Verhärtung der Leber befindlich ist, so kan es auch unmöglich hier was ausrichten.

Wo aber die Gallen-Gänge der Leber verstopfft seynd, daher dann die so genannnte gelbe Sucht rühret, da kan es ohne Schaden und mit gutem Success gebraucht werden.

Ferner hat man vors neundte wahrgenommen, daß es in gewissen Zufällen der äusserlichen Sinnen gleichfalls guten Effect erwiesen.

Also hat es in entzündeten, trüben und flüssigen Augen gut gethan, ja wo auch äusserlich über den Aug-Appfel ein subtiles Fällgen gewesen, hat es solches nach und nach äusserlich und innerlich gebraucht, abstergirt und weggenommen. Eusserlich wird das Auge fleißig mit laulichen Wasser gewaschen, auch immer was vom nassen Sande zwischen ein Tüchelgen eingeschlagen aufgelegt. Wo aber ein würcklicher Stahr verhanden, es sey derselbe Cataracta da würcklich ein Zell vorhanden, oder Amavrosis, da die Augen klar und doch blind, desgleichen wovon denen Pocken die Aug-Appfel zerfressen, zerrissen und aufgetrieben sind, da thut es nicht, ist auch unmöglich.

Im üblen Gehöre, wo es von einer Atonia Tympani oder Obstructione seu Compressione Vasorum & Nervorum acusticorum herrühret, und sonsten nicht etwan eine sonderbahre Verletzung

legung der Ohren dahinter steckt, hat es auch einigen geholffen, wo aber was zerrissen, zerbrochen, zer schlagen, oder von einer üblen Bildung des Ohres das Gehöre geschwächt worden, und absonderlich von Jugend auff solte gewähret haben, hat man sich keinen Effect davon zu versprechen. Es kan in diesem Fall der Kopff fleißig mit warm gemachten Wasser gewaschen, auch dann und wann etwas von solchem etwas warmen Wasser in die Ohren gegossen werden.

In verlohrenen Geruch und Verstopfung der Nasen hat es nichts wollen thun, ob es gleich einige fleißig gebraucht haben.

Es haben zwar auch stumme Persohnen hieher ihre Zuflucht genommen, man hat auch schon ausgesprenget als wenn es einigen Stummen geholffen hätte, da ich aber solche Persohnen selbst examiniret habe, hat sich anders befunden. Ein Kind von 5. Jahren hatte bisher nur gelallet, und nach einigen Gebrauch des Wassers fieng es zwar an einige Wörter etwas deutlicher, aber doch noch lange nicht distinct und deutlich, auszusprechen. Und da war es noch nicht zu admiriren, wer da weiß, daß manche Kinder sehr langsam zu reden anfangen. Ein ander Kind von 10. Jahren ohngefehr hatte von Jugend auff noch nichts deutliches aussprechen können, sondern war bey ihm eitel lallen: Dieses fieng auch an etwas vernehmlicher, aber noch lange nicht deutlich, auszusprechen, und so ist es auch geblieben.

In Summa hier kan es nichts thun, es sey dann daß die Zunge vom Schlage oder schwerem Gebrechen, oder dergleichen Affect gelähmet worden, da kan es mit Nutzen gebraucht werden. Es wird aber doch noch diese Limitation darzu kommen, wenn nehmlich der Patient noch jung ist.

Dieses sind also diejenigen Maladien, in welchen man bis hero einige gute Effectus dieses Brunnens gesehen hat. Nur ist dabey zu beobachten, daß man diesen Brunn mit Verstand brauche, und auch eine Zeit lang damit continuire, worinne ein
ver

verständiger Medicus dem Patienten, der solche Wasser-Cur vorzunehmen willens ist, wenn er gebührend consultiret wird, nach Beschaffenheit seiner Kranckheit am besten rathen und Instruction geben kan.

En general ist noch dabey zu mercken, daß je jünger der Patient ist, je leichter und geschwinder ist bey solchem der Effect des Wassers:

Wo nur keine üble conformatio oder Bildung der Theile, oder sonsten grosse Verletzung derselben der Grund einer Kranckheit ist, kan es auch desto gewisser und nützlicher gebraucht werden:

In innerlichen Verletzungen aber der Eingeweide, als zum Exempel in der Schwindsucht, Geschwüre der Leber oder Milz, und dergleichen, thut dieses Wasser par tout nicht gutes, sondern ist vielmehr schädlich.

CAP. III.

Von dem Gebrauch dieses Brunnens.

Die Art das Wasser zu gebrauchen, ist zweyerley, nemlich innerlich und äusserlich, nach dem nun die Maladie beschaffen ist, gegen welche solches gebraucht werden soll.

Überhaupt aber ist hierbey zu beobachten, daß vor allen Dingen vor dem Gebrauch des Wassers der Leib durch eine gelinde Purgation gereiniget werde, damit dem Wasser also ein freyerer Eingang in den Magen, Gedärme, und daraus ins Geblüte, eine freyere Wirkung darinnen, und ein freyer Durchgang durch selbige gemacht werde. Denn es ist leicht zu erachten, wenn in dem Magen und Gedärme viel Schleim und Galle hin und her anhanget, kan das Wasser diese Eingeweide nicht
E
un

unmittelbahr berühren, sondern laufft über dem Schleim weg; (ob es gleich solchen nach und nach wegsphühlen kan, wenn er nicht zu feste ist, worzu aber viel Zeit gehöret) und sind diejenigen kleinen Vasa, dadurch es aus dem Gedärme in das Geblüte lauffen soll, dann auch vom Schleim überzogen, wie will das Wasser durch selbige dringen, und durch den Schweiß und Urin operiren können. Kommen vollends einige Verstopffungen des Leibes darzu, so bleibt es im Magen und Gedärme sitzen, macht darinne Erkältung, Drücken, Aufblehung &c.

Absonderlich sollen diejenigen, bey denen es gar nicht durchschlägt, weder laxiret, noch den Urin treibt, allerdings eine gelinde Laxation dann und wann dabey gebrauchen, wollen sie anders einigen Effect vom Wasser haben.

Was vollblütige Persohnen seyn, und die so sich zu Aderlassen gewehnt haben, haben nöthig vor dem Gebrauch des Brunnens, oder zu Anfang dessen, dem Geblüte durch eine Aderlaß Luft zu machen, wodurch dann auch der Effect des Brunnens mehr befördert wird.

Was nun das Trincken in specie betrifft, so habe ich observiret, daß es manchen Persohnen, die absonderlich schwache und empfindliche Magen haben, also kalt getruncken nicht wohl bekommen will. Wenn es nun kalt getruncken nicht bekommen will, darffes nur warm gemacht trincken, und zwar so, daß eine Flasche oder Bouteille mit solchem Wasser angefüllt und zugestopft, in ein anderes Geschirr mit heissem Wasser gesetzt und also ein wenig warm gemacht werde, eben wie man auch mit dem Sauer-Brunnen, wer solchen nicht kalt trincken kan, zu verfahren pfeget.

Sonsten was die Ordnung im Trincken, und dessen Quantität anbetrifft, so ist am besten, wenn darzu etliche gewisse Stunden des Tages über angewendet werden, also daß man des Vormittags ein paar Stunden, des Nachmittags wieder ein paar Stunden, und wo es die Noth und Gröffe, oder Langwierigkeit der Maladie erfordert, auch des Abends wieder ein paar Stunden solches Wasser gebrauche. Und

Und zwar muß eine erwachsene Persohn zum wenigsten ein biß anderthalb Maasß Wasser auff einmahl nach und nach austrincken daß es also des Tages zusammen 4. biß 5. Maasß trincke. Wer aber es nicht gleich gewohnen kan, der darff nur mit einem Möffel auff einmahl anfangen und täglich mehr damit steigen, biß er es endlich auff die jetzt erwehnte Quantität bringe.

Bey dem Trincken ist es nöthig sich eine mäßige Bewegung des Leibes zu machen, wie auch nachhero damit das Wasser desto besser durch den Schweiß und Urin durchschlagen möge.

Wer auch einen schwachen empfindlichen Magen hat, kan nach Gebrauch des Wassers jedesmahl ein Glas guten Wein drauff setzen, oder in dessen Ermangelung ein wenig eingemachten Ingwer oder eingemachte Pommerang-Schalen, drauff essen.

Was den äußerlichen Gebrauch dieses Brunnens betrifft, bestehet derselbe in Baden Bähnen, Waschen &c. Wer das Baden vertragen kan, thut wohl wenn er des Tages 2. mahl, früh und Abends badet.

Das Wasser zum Bade soll nicht sehr und lange gekocht werden, sonst gehet durch das lange und hefftige Kochen viel von dem flüchtigen sulphurischen Wesen des Wassers fort, sondern es soll das Wasser nur wohl warm gemacht werden so ist es kräftiger, und darff nicht erst recht sieden. Ja, da ohne dem viele das sehr warme Baden nicht vertragen können, ist es besser, daß vor solche Persohnen das Bad nur wohl laulich sey.

Im Bade ist nicht undienlich, sich durch jemanden den Rücken, Schuldern, Arme fleißig reiben zu lassen, so werden die Pori besser geöffnet, und der Krafft des Wassers ein besseres Ingress gemacht.

So bald als man gebadet, soll man sich drauff ins Bette legen und warm halten, damit die Transpiration und erregte Schweiß erhalten, und nicht durch Erkältung gleich supprimiret



Ya 1000 (20) 365 365

vd 18

et und gehindert werde, und bleibt man so lange drinne liegen, bis der Schweiß von sich selbst wieder auffhört.

Wem das Baden nicht bekommen will, kan an dessen statt das Bähnen und Waschen gebrauchen.

Überhaupt aber muß diese Brunnen-Cur 4. 5. bis 6. Wochen continuiret, und darbey der Natur zuweilen mit einiger Medicin nachdem es nemlich die Kranckheit erfordert, zu statten gekommen werden, denn die Operation des Wassers gehet gar langsam und meist unvermerckt fort.

Dabey muß nun die Diat auch wohl in acht genommen, und alle saure, scharff gesaltene, geräucherte, blähende, harte Speisen gemieden werden. Und leydet die Cur es gar wohl, daß man darneben ein Glas Wein oder gutes Bier trincke.

Dieses ist also, geneigter Leser, was man die Zeithero, als dieser Brunn gewähret, von dessen Krafft und Tugenden hat angemercket, sollen sich ins künsttliche mehrere und etwan noch andere Effectus davon zeigen, wird man nicht unterlassen, davon Communication zu thun. Im übrigen wünschen wir, daß

der Himmel dieses heilsame Wasser ferner seegnen, und dessen Krafft und Würckung weiter prolongiren wolle.



Qr. VII, 1.

Ya
1000

Kurze,
jedoch ausführliche

Nachricht,

Von dem

bey Belzig unlängst entsprungenen

Besund=Brannen,

und

dessen Würcku

Dem an Gesundheit nothle
und andern denen daran g
sten entworffen

Von

J. A. K. Me

LESP333

Druckts Johann Hein

1715.

